PATTI CALLAHAN HENRY

Leuchtend wie der Horizont

ROMAN

BASTEI ENTERTAINMENT

denken. Warum sprangen sie nicht vom Boot? Warum war Knox gestorben? Warum hatte Maria Shawn verlassen? Warum ging das Leben weiter, ohne die Menschen, die es in seinem Strom mitriss, um Erlaubnis zu fragen?

Annabelle stellte sich auf die Zehenspitzen. Sie spürte, wie ihr blassblauer Rock hochwehte. Mit einem eleganten Kopfsprung tauchte sie in das Wasser ein. Einen Moment lang verharrte sie reglos, bevor sie die Augen öffnete. Hier, unter Wasser, erreichten die Strahlen der untergehenden Sonne sie nicht. Um Annabelle herum herrschte Dunkelheit, doch das Gelächter von oben drang an ihre Ohren.

Sie tauchte wieder auf, strich sich das Haar zurück. Shawn beugte sich über die Reling. »Du hast nicht mehr alle Tassen im Schrank, Annabelle Murphy.«

»Du bist für so was schon zu alt, wie?« Annabelle fuhr mit der Handkante über die Wasserfläche und bespritzte Shawn mit einem Sprühregen. Sie war schon immer eine gute Schwimmerin gewesen und hielt sich mühelos über Wasser. Erst als ihr Rock sich um ihre Beine wickelte, griff sie nach dem Ankertau. Ihre weiße Bluse klebte auf ihrer Haut, und das Haar umrahmte lockig ihr Gesicht.

»Mit wem redest du?« Shawn lachte, riss sich das T-Shirt vom Leib und sprang in seinen Khaki-Shorts über die Reling. Das Wasser um Annabelle blieb dunkel und warm. Gerade tauchte Shawn neben ihr auf, da sprang Cooper ebenfalls und Frank machte einen schiefen Salto vom Bug. In der hereinbrechenden Nacht schallte ihr Gelächter über das Wasser, durch Zeit und

Raum, bis Annabelle beinahe glaubte, Knox wäre bei ihnen.

Christine hängte die Leiter über den Bordrand und leuchtete den vieren mit einer Taschenlampe. »Kommt überhaupt nicht in Frage, dass ich in das dunkle Wasser springe. Ihr seid ja alle nicht ganz dicht. Und jetzt raus mit euch! Ich verhungere gleich, und unsere Krebse werden schlecht.«

Mae setzte sich neben Christine und ließ die Beine über den Bootsrand baumeln. »Wenn ich nicht gerade so viel Geld für diese brandneue Caprihose ausgegeben hätte …«

Annabelle raffte mit der linken Hand ihren Rock zusammen und schwamm auf die Leiter zu. Während sie in tiefen Zügen einatmete, erinnerte sie sich daran, wie sie vor langer Zeit mit Knox in seinem Sunfish in die Bucht hinausgesegelt war. Sie waren gekentert und hatten sich an dem

umgedrehten Boot festgehalten. Mit Vergnügen hatten sie gespürt, wie sich seine und ihre Beine im Wasser streiften. Annabelle bezweifelte, dass es jemals einen Moment geben würde, in dem Knox ihr nicht in den Sinn kam, in dem er sich nicht in ihrem Herzen meldete. Selbst jetzt konnte sie kaum zwei Meter weit schwimmen, ohne an ihn zu denken. Ganz gleich, worauf sie ihre Aufmerksamkeit richtete, Knox war ebenfalls da.

Sie kletterten alle wieder an Bord, lichteten den Anker und reichten Handtücher herum. Sie lachten, prosteten sich zu und tranken auf die Freundschaft. Während Shawn Kurs auf den Anleger hielt, tauschten die anderen Neuigkeiten über die Kinder und die Arbeit aus. Sie neckten Mae und Frank, weil die ihrem einzigen Kind den biederen Namen

Thornton gegeben hatten und der junge Mann nun in Afrika Missionsarbeit leistete.

Sie waren sich mit Cooper und Christine darüber einig, dass Kinder im Highschool-Alter anstrengend waren, weil sie dauernd ihren Willen durchsetzen wollten. Shawn stand am Ruder und lachte über ihre Geschichten, ohne selbst etwas beizusteuern, denn er hatte keine Kinder. Seine Frau hatte ihn im zweiten Jahr ihrer Ehe verlassen, und obwohl seine besten Freunde viel unternommen hatten, um ihn wieder unter die Haube zu bringen, hatte er nicht wieder geheiratet. »Wie macht Jake sich denn auf der Uni?«, fragte er Annabelle. »Bleibt er am Ball?«

Annabelle nickte. »Anscheinend kommt er sehr gut klar. Aber ich vermisse ihn schrecklich. Ohne ihn und seine Musik erscheint mir das Haus wie eine leere Höhle.